



Sozialdemokratische Partei
Steffisburg
www.spsteffisburg.ch

SP-Newsletter 2/4 - Juni 2023

Editorial

Liebe SP-Freundinnen und -Freunde

Wir müssen neu definieren, was Fortschritt heisst» - dieser Satz steht als Titel über dem Interview mit *Andreas Reckwitz*, einem der führenden Soziologen der Gegenwart.¹ Diesem Postulat kann ich mich durchaus anschliessen. Dabei kommt natürlich alles darauf an, wie diese Neu-Definition aussieht.

Die moderne westliche Gesellschaft, so Reckwitz, «beruht auf einer Fortschrittserwartung. Auf dem Versprechen, dass in der Zukunft alles besser wird, wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich. Und dass das, was man erreicht hat, erhalten bleibt.» Zentral für dieses Verständnis von Fortschritt ist das Dogma des steten Wachstums. 'Alles' wird nur dann besser, wenn die Wirtschaft, die Mobilität, der Konsum, der Komfort kontinuierlich grösser werden. Nicht eingebaut, nicht mitbedacht ist in diesem Denkmodell, dass ein einmal erreichtes Niveau in Produktion und Technik, aber auch in den Lebensumständen, im Wohlstand *gut* (und genug) sein kann, dass kein weiteres Wachstum mehr *nötig* ist, dass man/frau es jetzt *geniessen* und damit *zufrieden* sein könnte.

Ebenfalls (zu) lange ausgeklammert blieb die Erkenntnis, dass stetes wirtschaftliches Wachstum und die damit verbundene Ressourcen-Verschwendung auch Schäden und Verluste bewirken. Nun dämmert's jedoch langsam. Im Interview heisst es dazu: «Das Verhältnis von Fortschritt und Verlust tariert sich neu aus, auch unter dem Einfluss der Krisen. Die Fortschrittserwartung wird fragiler, und zugleich werden die Verlusterfahrungen deutlicher und lassen sich nicht mehr so leicht relativieren.» Zumal angesichts des Klimawandels werden Verleugnung oder Verharmlosung immer sinnloser.

«Warum genügt es uns nicht, den Wohlstand zu erhalten?» wird Reckwitz im Interview gefragt. «Gleichbleiben ist im modernen Denken nicht vorgesehen. Das ist Stagnation und mithin negativ. Wir sind es gewohnt, in Steigerungen zu denken.» Genau diese 'Gewohnheit' müssten wir uns schnell und gründlich abgewöhnen. Statt Wachstum um jeden Preis zu fordern und anzustossen, geht es hier und überall,

¹ Erschienen in der NZZ (!) vom 10. Juni 2023. Das ganze Interview versende ich gern als PDF-Dokument an deine Mailadresse.

heute und morgen um gerechtere Verteilung des Wohlstandes - und um die Verbreitung der Einsicht, dass wir Verzicht nicht mehr als Verluste oder als Scheitern unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung wahrnehmen und werten sollten.

«Was Fortschritt heisst, war immer umstritten: mehr Freiheit, mehr Gleichheit, mehr Wohlstand? Das auszuhandeln, ist Sache der Politik. Und das geschieht ja auch. Zum Beispiel in der Diskussion darüber, dass der Verzicht auf Konsum nicht unbedingt ein Rückschritt ist, sondern ein Gewinn an Lebensqualität sein kann.»

Mit diesem klugen Schlusswort wünsche ich euch allen schöne Sommertage und erholsame Ferien!

Eduard Fuhrer

Der nächster Newsletter, die Ausgabe 3/4, wird Ende September versandt.
Redaktionsschluss für Beiträge: Samstag, 16. September



Anlässe SP Steffisburg



SP Politstamm:

Gerne laden wir zu unserem Politstamm ein. Jeden Monat wollen wir uns über aktuelle Themen austauschen. Es ist uns wichtig, gegenseitig Haltungen und Meinungen kennen zu lernen und diese in unserer politischen Arbeit bewusst zu integrieren.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele Partimitglieder, SP-Sympathisant*innen und Wähler*innen das eine oder andere Mal vorbei kommen und uns ihre Anliegen und Ideen mitteilen. Wir wünschen uns einen regen Austausch mit unserer Wählerschaft.

Treffpunkt:

Restaurant Fairpflegig der Stiftung Transfair - Jeweils Samstag, 9.00-11.00 Uhr, am langen Stammtisch

Daten 2023:

1.7. / 12.8. / 9.9. / 14.10. / 11.11. / 9.12.



Retraite:

19. August, 9.00-12.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Oberdorf: Retraite der SP Steffisburg (genauere Infos, u.a. zum Thema, werden mit der Einladung per Mail bekanntgegeben)



Parteiversammlung 2/23:

31. August, 19:30 Uhr; Einladung mit Angabe Durchführungsort folgt

Anlässe SP Region

- ✚ Wahlanlass SP RTU:
14. September, 19:30 Uhr, Feuerwehrmagazin Hünibach: Wahlanlass der SP RTU mit Nationalrätin Flavia Wasserfallen
- ✚ Regionaler Parteitag SP RVT:
18. Oktober, 9:30 Uhr, Kino Rex in Thun

Veranstaltungstipps und Hinweise

- *Rundgänge von Eva Frei:*
Seit 20 Jahren finden sie statt, die szenischen Rundgänge mit den Frauenschicksalen mit Eva Frei. – Insbesondere sei auf den Rundgang «Gertrud DUBY-Blom: Gegenwind» hingewiesen: Samstag, 12. August, 10 Uhr, Spiez:
<https://eva-frei.ch/gertrud-duby-blom>
Weitere Informationen: [Home - Spiezer Gschichtewyb \(eva-frei.ch\)](http://eva-frei.ch)

Aktuelles aus Fraktion und Partei

- ❖ *Aus der Fraktion:*
Wir freuen uns über viele Besucherinnen und Besucher an den jeweiligen GGR Sitzungen; unsere nächsten Termine:
Freitag, 25. August um 17.00 Uhr
Freitag, 20. Oktober um 17.00 Uhr

Mein Amt für Steffisburg

Sebastian Rüthy, Mitglied der Fraktion SP/Grüne des GGR Steffisburg



Von der Rebellion über Antifaschismus zum persönlichen Ventil

Fragen wie: «Warum machst du Politik?» oder «Ist das nicht langweilig und zermürbend, Politik zu betreiben?» erhalte ich zuhauf. Gerade in weniger politikinteressierten Kreisen ist das auf alle Fälle oft der Fall. Nicht selten entstehen dann spannende Gespräche rund um soziale Missstände, was man alles ändern sollte oder was einem an der Politik oder unserer Gesellschaft stört. Und schon sind wir mittendrin.

Meine ersten Berührungspunkte mit der Politik hatte ich früh. Anfangs Pubertät, Ende meiner Kindheit war ich fasziniert von Musik. Andere hörten Pop, ich Punk. In der Schule dafür belächelt, fand ich mich im harten Sound mit jeder Menge sozialkritischer Texte wieder. Die eigene Stimme erheben für Marginalisierte, die Ausbeutung von Mensch und Tier benennen und bekämpfen. Kurz: einfach «auskotzen», was man störend findet. Meine politische Haltung war in erster Linie Rebellion.

In der Oberstufe und später auch meiner Lehre begegnete ich immer wieder rechts-extremem Gedankengut. Bei Aussagen wie «Bei den Nazis war auch nicht alles schlecht», «Ausländerinnen und Ausländer sollte man alle mit Gewalt ausschaffen» oder «die jüdische Weltverschwörung ist schuld an allem» standen mir alle Haare zu Berge und ich wusste, ich kann das nicht einfach hinnehmen. Schnell verstand ich, dass diesen Aussagen eine Haltung zu Grunde liegt, die man als «Faschismus»

zusammenfassen kann. Für mich war klar: Ich bin *gegen* diesen Faschismus; ich bin Antifaschist.

Für klassische Parteipolitik begann ich mich erst später wirklich zu interessieren. Als wir in der Lehre im Allgemeinbildungsunterricht (ABU) Wirtschaft behandelten, war in mir ein Feuer entfacht. Ich nahm Schwächen in der kapitalistischen Wirtschaft wahr und genoss die Debatten mit meinem Lehrer und der Klasse. Unbegrenztes Wachstum hier, Vermögensungleichheit da und der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen dort. Ich nahm viel Ungerechtigkeit in unserer Welt und auch der Schweiz wahr und wollte etwas ändern. Ich wollte ändern, was mich stört. Der Schritt in die SP und die JUSO war die 'fällige' Entscheidung. Ich wollte jener Partei beitreten, die sich in ihren Urgedanken eben jener Ungerechtigkeiten stellen wollte. Jener Partei, die sich auf der Strasse bildete. Aus einfachen Arbeiterinnen und Arbeitern. Einer Partei beitreten, die mehr als nur eine Partei, auch eine Bewegung war, ist und bleiben wird. So wurde aus der Rebellion mein 'Ventil'.

Das hat sich bis heute nicht verändert. Um unsere Gesellschaft zu verändern, haben wir Parlamente, Politikerinnen, Politiker und Parteien. Und ja, diese Mühlen mahlen langsam. Manchmal auch *zu* langsam. Und da schliesst sich der Kreis. Zu meinem grossen Glück bin ich nach wie vor Rebell. Ich bin überzeugt, dass politische Arbeit in Parlamenten zwar wichtig und richtig ist. Und doch sind wir als SP und als JUSO eine Bewegung. Wir schaffen es, Druck auf die Politik auch ausserhalb von Parlamenten aufzubauen. Auf den Drang nach Veränderung aus der Basis der Bevölkerung setzen. Protest, politische Bildung und Debattenkultur. Eben eine Bewegung bleiben.

Sebastian Rüthy

